

Wochenblatt

Fernsprecher:
Amt Siegmars Nr. 144.

für Reichenbrand, Siegmars, Neustadt und Rabenstein.

Dieses Blatt wird an jede Haushaltung der obigen Gemeinden unentgeltlich vertheilt.

Nr. 29.

Sonnabend, den 21. Juli

1906.

Erscheint jeden Sonnabend Nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Pflanzmühlstraße 47D), sowie von den Herren J. Dehler in Reichenbrand, Buchhändler Clemens Bahner in Siegmars und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro Spaltzeile mit 10 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Bekanntmachung.

Am 14. Juli dieses Jahres werden das Wassergeld und der Wasserzins auf den 2. Termin 1906 fällig und sind unter Vorlegung des Leitungsbuches bez. Steuerzettels

spätestens bis zum 30. Juli 1906

bei Vermeidung des Zwangsvollstreckungsverfahrens an die hiesige Ortssteuereinnahme zu bezahlen.

Reichenbrand, am 6. Juli 1906.

Der Gemeindevorstand.

Vogel.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Schornsteine in hiesiger Gemeinde findet am

24. bis 30. Juli a. c.

statt.

Reichenbrand, am 16. Juli 1906.

Der Gemeindevorstand.

Vogel.

Bekanntmachung.

Gefunden wurde: 1 Portemonnaie mit Inhalt und 1 Taschentuch.

Rabenstein, am 20. Juli 1906.

Der Gemeindevorstand.

Wilsdorf.

Bekanntmachung.

Zufolge Verordnung der königlichen Kreishauptmannschaft Chemnitz vom

23. Dezember 1905 — Verordnungsblatt derselben Nr. 12 vom Jahre 1905, Seite 73 Hg. — soll die gesetzlich vorgeschriebene Nachschauung der Maße, Gewichte, Wagen und Meßwerkzeuge im hiesigen Orte mit den beiden Rittersgütern Nieder- und Oberrabenstein in diesem Jahre am 23. Juli nachmittags von 2 bis 6 Uhr, am 24. und 25. Juli vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr und am 26. Juli von 8 bis 9 Uhr vormittags stattfinden.

Es soll nun diese Nachschauung an den gedachten Tagen und zwar:

für den Ortsteil B Müller's Restauration

am 23. Juli nachmittags und am 24. Juli,

für den Ortsteil A Rauff's Restauration

am 25. Juli und am 26. Juli von 8 bis 9 Uhr vormittags

vorgenommen werden.

Alle Gewerbetreibenden des hiesigen Ortes, als: Gastwirte, Butterhändler, Dekonomen, Fleischer, Bäcker, Materialisten zc., welche Maße, Gewichte, Wagen und Meßwerkzeuge im öffentlichen Verkehr benutzen, werden auf Grund § 6 der Verordnung vom 8. April 1893 hierdurch aufgefordert, dieselben innerhalb der angegebenen Zeit den Nachschauungsbeamten zur Prüfung vorzulegen.

Werden Maße, Gewichte zc., welche das Nachschauungszeichen nicht tragen, nach Beendigung des Nachschauungsgeschäfts vorgefunden, so kann auf Grund § 369^a des Reichsstrafgesetzbuchs eine Bestrafung bis zu 150 Mark oder Haft bis zu 4 Wochen erfolgen.

Für jedes der Nachschauung unterzogene Stück ist die im Gebühren-Tarif der vorgenannten Verordnung festgesetzte Gebühr zu entrichten.

Rabenstein, am 20. Juli 1906.

Der Gemeindevorstand.

Wilsdorf.

Bericht über die Sitzung des Gemeinderates Siegmars am 13. Juli 1906.

Vorsitzender: Herr Gemeindevorstand Klinger.

Es wird Kenntnis genommen von einem Dankschreiben und von einer amtschauptmannschaftlichen Verfügung, die vorübergehende Abgabe von Darlehen aus Mitteln des Bezirks betr. Weiter wird Kenntnis genommen von der Entscheidung auf einen Anlagenskurs. Die Nachschauung zugezogener Personen zu den Gemeinbeanlagen wird vorgenommen. Der Bericht über den Betrieb des Elektrizitätswerkes pro Monat Juni d. J. wird entgegengenommen. Zu verschiedenen angemeldeten Elektrizitäts-Anschlüssen wird Genehmigung erteilt. Das neuangestellte Ortsgefes, die Anstellungs-, Dienst- und Pensions-Verhältnisse der hiesigen Gemeindebeamten betr., erhält die einstimmige Zustimmung des Kollegiums. Bezüglich des Ausbaues eines Teiles der Rosmarinstraße wird nach Kenntnisnahme von dem Ergebnisse der gehaltenen Verhandlungen Beschluß gefaßt. Ein Dispositionsgefesuch wird widerrufen. Von dem Austritte eines Mitgliedes aus einem Ausschusse wird Kenntnis genommen. Die Sparkassen-Rechnung pro 1905 wird einstimmig richtig gesprochen und dem Kassierer Entlastung erteilt. Zu einem Konzessions-Gesuche wird Stellung genommen.

Freigesprochen.

Familien-Roman v. Ludw. Buzer.
(Fortsetzung).

„Ja, hat er denn die Kiste no nit kriegt!“ rief Josef vor Freude schluchzend. „Hat nix zum rauchen, nix zum beißen der Georg, und die Zigarren in der Kiste reichen leicht acht Wochen! Und an mein Geburtstag hat er denkt, mitten in Feind'land drin!“

„Und an Deinen Geburtstag wollen auch wir jetzt denken, lieber Josef“, sagte der General, indem er eine Flasche entorkte und die Gläser füllte.

„Josef, Du bist heute ein Siebziger geworden, ich werde demnächst ein Ahtziger. Als wir uns zum ersten Mal sahen, waren wir beide jung, 's war eine schöne Zeit, die nicht mehr kommt. In drei Jahren wird's ein halbes Jahrhundert, daß wir beisammen sind. Du kennst meine und meiner Familie Freuden

und Leiden, und wir die Deinen. Hat uns auch das Schicksal als Herr und Diener zusammengeführt, fast für's ganze Leben, — im Herzen sind wir treue Kameraden und wollen es bleiben. Josef — auf Dein Wohl und Deine Gesundheit!“

Es war die längste Rede, die der General seit Jahren gehalten hatte. Dem alten Diener perlten dicke Tränen über das gefurchte Gesicht und seine Hand zitterte, als er mit seinem Herrn und Frau Hartfeld anstieß. „Josef, ich wünsche Ihnen ebenfalls vom Herzen alles Gute“, sagte die Frau, dem Alten die Hand drückend. Dann ging sie in's Nebenzimmer und kehrte mit einem großen Paket zurück. „Ich weiß nicht, ob ich Ihren Geschnack getroffen habe, Josef“, indem sie dem Diener eine kunstvoll geschnitzte hölzerne Tabakspfeife überreichte; „'s ist Oberammergauer Arbeit.“

„Ja, was ist das Schön's?“ rief Josef mit kindlicher Freude. „Weit und breit hab i no kei solchene Pfeife g'seh'n. Des ist z'viel, Frau Hartfeld; viel z'viel! Und Tabak und Hemden und Socken . . . ja, dies ist viel z'viel!“

„Nein, Josef, zu viel ist das nicht“, sagte Frau Hartfeld. „Das sind ja nur Kleinigkeiten, die beweisen sollen, daß wir Ihren Geburtstag nicht übersehen haben.“

„I dank halt vielmal's, Herr General . . . Vielmal's Dank, Frau Hartfeld“, sagte der Diener, während er den beiden die Hand reichte und dann mit glänzenden Augen den silbernen, zierlich durchbrochenen Deckel der Pfeife öffnete und wieder zuklappte.

„Ein prächtiger Junge, der Georg, nicht wahr?“ begann der General wieder. „Es steckt ein guter Kern in den Kindern. So sehr ich Irma vermissen — ihr Entschluß, dem Vaterland als harmherzige Schwester zu dienen, war so hochherzig, so ideal, daß ich gerne das Opfer brachte. Rätselhaft ist mir die Sache mit Major Berger. Du kennst den Fall noch nicht, Josef. Der Herr Major behauptete Irma gegenüber mit aller Bestimmtheit, daß mein verstorbener Schwiegersohn unschuldig war. Beweise für seine Behauptung weiß er indessen nicht beizubringen. Major Berger war früher in Ingolstadt und kannte Hartfeld sehr gut.“

„I hab den Herrn Hartfeld immer für unschuldig g'halten“, sagte Josef. „Er hätt' ja gar kein Grund g'habt, so was zu tun. I hab mir damals denkt:

Die G'schicht mit dem hohen Spiel ist lauter dumm's, unüberlegt's G'reb. Freili, wie er sich's Leben g'nommen hat —“

„Sage, Josef“, unterbrach ihn der General, „Du kanntest doch in Ingolstadt seinerzeit sämtliche Offiziere und Beamte und die ganze Bürgerschaft — erinnerst Du Dich eines Herrn namens Berger?“

„Nein, Herr General, ein Berger, der in der Gesellschaft von Herrn Hartfeld verkehrt hätt', ist niemals in Ingolstadt gewesen. Auf alle Fäll' hat kei Offizier und kei Junker so g'heißen.“

„Major Berger war damals noch nicht Offizier, überhaupt noch nicht beim Militär“, sagte Frau Hartfeld. „Wie Irma vom Herrn Rittmeister Fernwald erfuhr, ist der Herr Major anfangs der fünfziger Jahre in Burghausen als Freiwilliger zugegangen.“

„Des muh a Verwechslung sei ober a Mißverständnis“, entgegnete der Diener, „'s Ingolstadt hat der Herr Major Ihren verstorbenen Gemahl sicher nit kenne lerne.“

„Wir können uns eben auch keines Berger erinnern“, sagte Frau Hartfeld. „Das ist eine sehr sonderbare Sache. Ich gäbe viel darum, wenn ich den Herrn Major persönlich sprechen könnte.“

„Na, der Georg wird nicht nachgeben, bis er volle Klarheit hat“, sagte der General. „Wir werden noch Näheres erfahren.“

Seit der Pensionierung des Generals wurde Josef wie ein Familienangehöriger im Hause behandelt. Der engere Anschluß hatte sich in der Einsamkeit von selbst ergeben. Der treue, verschwiegene und stets bescheidene Diener, der bereits Frau Hartfeld als Kind auf den Armen gewiegt hatte, war mit allen Familienverhältnissen vertraut und weitere Sorgen als diejenigen seiner Herrschaft kannte er nicht. Einige Tage vor seinem siebzigsten Geburtstage hatte er einen unbeschränkten Urlaub in seine Heimatstadt Ingolstadt erhalten, aber schon am dritten Tage nach Antritt desselben kam er, von Heimweh getrieben, zur großen Freude seines Herrn wieder zurück und erklärte, daß er niemals fortgehen werde.

„Du hast uns noch gar nichts von Deiner Reise nach Ingolstadt erzählt“, begann der General wieder. „Bist allerdings erst vorgestern zurückgekommen. Was hast Du denn alles gesehen? Hat sich in Ingolstadt vieles verändert?“

„Nur d' Leut haben sich verändert, Herr General,